

Erfolg für palästinensische Gefangene

Israel macht Zugeständnisse zur Beendigung eines Hungerstreiks

Israel hat bessere Haftbedingungen zugesagt, um einen Hungerstreik palästinensischer Gefangener zu beenden. Die Palästinenser sehen darin einen Erfolg gewaltlosen Widerstands.

Jürg Bischoff, Beirut

Palästinensische Gefangene haben wie kurz gemeldet ihren Hungerstreik abgebrochen, nachdem die israelischen Gefängnisbehörden auf den grössten Teil ihrer Forderungen eingingen. Eine entsprechende Vereinbarung wurde am Montag zwischen Vertretern beider Seiten im Beisein eines ägyptischen Vermittlers in Ashkelon unterzeichnet. Am Abend stimmten auch fünf Administrativhäftlinge, die über zwei Monate lang die Nahrung verweigert hatten, dem Abbruch ihrer Aktion zu.

Familienbesuche erlaubt

Die Bewegung des «leeren Magens» war von einem Aktivisten des Islamischen Jihad ausgelöst worden, dem die

Israeli im Februar nach einem 66-tägigen Hungerstreik versprochen hatten, die Administrativhaft nicht zu verlängern. Die Aktion wuchs, bis sich rund ein Drittel der palästinensischen Gefangenen Israels im Hungerstreik befanden. Nun hat Israel zugesagt, es werde Administrativhäftlinge nach sechs Monaten freilassen oder unter Anklage stellen. Bisher konnte die Administrativhaft unbeschränkt und ohne Angabe von Gründen verlängert werden.

Von den mehr als 1600 streikenden Gefangenen sind allerdings die meisten aufgrund eines Gerichtsurteils in Haft. Israel hat versprochen, Familienbesuche aus dem Gazastreifen wieder zuzulassen, die seit sechs Jahren unterbrochen waren. Weiter hat es akzeptiert, Gefangene aus der Einzelhaft in Gemeinschaftszellen zu verlegen und den Gefangenen zu erlauben, Bücher und Studienmaterial zu erhalten. Israel hatte die Rechte der palästinensischen Gefangenen als Repressalie für die Gefangennahme eines israelischen Soldaten beschnitten, der letztes Jahr im Rahmen eines Gefangenen austauschs freikam.

Der Hungerstreik der Gefangenen hatte internationale Ermahnungen an

Israel und antiisraelische Kundgebungen in den besetzten Gebieten ausgelöst. Israel musste befürchten, dass im Fall des Todes eines Gefangenen in Cisjordanien Unruhen ausbrechen würden. So zog es Israel vor, nachzugeben, und nahm den Gefangenen dafür bloss das Versprechen ab, auf Verstösse gegen die Sicherheit im Gefängnis zu verzichten.

Zückerchen an Abbas

Das israelische Nachgeben wird von den Palästinensern als Sieg verbucht. Die prominente Politikerin Hana Ashrawi, Mitglied des Exekutivrates der Palästinensischen Befreiungsorganisation, erklärte, der Erfolg der Gefangenen zeige die Macht gewaltlosen Widerstands. Es sind aber vor allem der Islamische Jihad und die Hamas, deren Aktivisten die Bewegung ins Rollen gebracht hatten, welche Anspruch auf den Sieg erheben. Um den in dieser Geschichte weitgehend passiven palästinensischen Präsidenten Mahmud Abbas einzubeziehen, sagten die Israeli diesem die Herausgabe der Überreste von hundert getöteten palästinensischen Kämpfern zu, die Israel unter Verschluss hält.